

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwelts
(ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Borge in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 97

Eltville, Samstag, den 5. Dezember 1914.

45. Jahrg.

Die zweite welthistorische Reichstagssitzung.

U. Berlin, 2. Dez. Just vier Monate sind es her, daß in schicksalsschwerer Stunde die Sendboten des deutschen Volkes sich im Ballot-Bau am Königsplatz versammelten, um in einmütiger Rundgebung unter Beileitschirbung aller trennenden Parteigrenzen vor aller Welt Zeugnis abzulegen, daß in der Stunde der Gefahr Kaiser und Volk eins sind, in dem Willen, das Vaterland gegen die feindlichen Angriffe einer ganzen Welt in Waffen zu verteidigen. Ernst und Spannung lagerte über dem Hause, aber nicht mehr eine Gespanntheit, wie sie sich an dem denkwürdigen Augusttage auslöste, in stürmischen Zustimmungen der gesamten Anwesenden anlässlich der Kanzlerrede und ihrer sensationellen Darlegungen. — Nicht gefüllt sind die Tribünen, zu denen schon seit Tagen keine Eintrittskarten mehr ausgegeben werden konnten. Geraume Zeit vor Eröffnung füllt sich das Haus, namentlich der Bundesratsstich, wo sich zahlreiche Kommissare eingefunden haben. Die Hofloge ist gleichfalls dicht besetzt. In der Diplomatengalerie sieht man auch den österreichischen Botschafter. Den Platz des gefallenen sozialdemokratischen Abgeordneten Frank füllt ein umstürzter Korbsessel aus. Als Herr v. Tschirp in seiner unverminderten Frische erscheint, wird er von allen Seiten herzlich begrüßt. Der lebhafteste Unterhaltung unter den Abgeordneten macht um 4 1/2 Uhr die Glocke des Präsidenten Vorbesuch. Als Herr v. Tschirp in seiner unverminderten Frische erscheint, wird er von allen Seiten herzlich begrüßt. Der lebhafteste Unterhaltung unter den Abgeordneten macht um 4 1/2 Uhr die Glocke des Präsidenten Vorbesuch. Als Herr v. Tschirp in seiner unverminderten Frische erscheint, wird er von allen Seiten herzlich begrüßt. Der lebhafteste Unterhaltung unter den Abgeordneten macht um 4 1/2 Uhr die Glocke des Präsidenten Vorbesuch.

Präsident Rämpf eröffnet mit einem Willkommensgruß an die erschienenen die Sitzung, insbesondere an die aus dem Felde herbeigeleiteten. Er gedenkt der Einigkeit des deutschen Volkes, das auf das Gelingen der guten Sache und den endgültigen Sieg vertraue. Weiter erwähnt er die Kriegsfreiwilligen und hebt besonders hervor, daß 65 Mitglieder des Hauses im Felde stehen. Einer der ersten Gefallenen gehörte dem Reichstage an. Eine Opferfreudigkeit fonderalischer durchziehe das Volk. Der Krieg sei ein Volkskrieg im wahren Sinne des Wortes. Den Zurückgebliebenen sei aber die Aufgabe zugefallen, das wirtschaftliche Leben aufrecht zu erhalten und in dieser Hinsicht sei alles Mögliche geschehen. Ein bemerkenswertes Zeichen sei der Erfolg der Kriegsanleihe gewesen. Der Präsident gedenkt dann unter lebhaftem Beifall des neuen Bundesgenossen, der Türkei, die das englische Joch abschütteln wolle. Dann geht der Redner kurz auf die Ruhmestaten unseres Heeres und unserer Marine ein und immer wieder begleitet der Beifall des Hauses seine Ausführungen, insbesondere als die Heldentaten der „Guden“ und der U-Boote Erwähnung finden. Leider zeigten auch deutsche Gebiete Spuren des Krieges, aber wir können nicht dankbar genug sein, daß der größte Teil des Vaterlandes von Verwüstungen durch den Feind verschont geblieben sei. Bewunderung und Dank erfüllt alle Gemüter gegenüber den Leistungen von Meer und Marine und ihrer Leitung. Schwer seien die Verluste, aber heldenmütig würden sie getragen. Der Präsident schließt: Wenn es sein muß, wehren wir uns gegen eine ganze Welt. Unter der Flagge des Meeres und der Marine werden wir siegen. Dann widmet der Präsident den Toten des Hauses einen Nachruf; insbesondere des gefallenen Abgeordneten Frank gedenkt er mit warmen Worten. Weiter verliest er eine Reihe von Depeschen und Antworten, die anlässlich der verschiedenen Kriegsergebnisse gewechselt worden sind. Die lange trockene Verlesung von Schriftstücken ermüdet etwas, bis man in die eigentliche Tagesordnung eintritt und der Reichskanzler das Wort ergreift. Er führt in lebhafter, temperamentvoller Rede folgendes aus: Der Kaiser habe ihn beauftragt, dem Hause und der ganzen Nation den herzlichsten Dank für die große Aufopferung aller Schichten des Volkes auszusprechen. Mit felsenfestem Vertrauen blicken wir auf unsere Truppen und der verbündeten Monarchie, die in treuer Waffenbrüderschaft mit uns kämpfen. Zu uns hat sich die Türkei gestellt, die weiß, daß ihr Schicksal von dem unseren abhängt. Wer will die Ruhmestaten unserer Truppen aufzählen? Erst eine spätere Zukunft wird dies zeigen. Der Kanzler geht auf die militärische Lage ein. Wir stehen fest da, aber der

Widerstand des Feindes ist noch nicht gebrochen. Indessen werden wir den Kampf unbedingt bis zum glücklichen Ende durchführen. Beifallsstürme durchdröhen das Haus, als der Kanzler die Behandlung der Deutschen im Auslande gedenkt. Jede Uebelthat werde ihre Sühne finden. Keinem Deutschen dürfe ungestraft ein Haar gekrümmt werden. Dann geht Herr von Bethmann Hollweg an der Hand der bekannten Altensätze des längeren auf die hinterlistige Haltung unserer Gegner, besonders England und Rußland ein. England ließe es zum Kriege kommen, um seinen wirtschaftlichen Konkurrenten zu vernichten. Bevor es unsere Absicht, in Belgien einzumarschieren, kennen konnte, hatte England bereits Frankreich seine Unterstützung gegen Deutschland zugesichert, und da wage es England, zu erklären, es habe zum Schutze der belgischen Neutralität das Schwert gezogen. Die gefundenen Dokumente haben gezeigt, daß Belgien nicht mehr als neutrales Land angesehen werden kann. England habe jetzt auch in Ostasien die chinesische Neutralität verletzt. In wirkungsvollen Worten bemüht sich alsdann der Kanzler die Grundlinien der deutschen Politik der letzten Jahre gegenüber der Tripleallianz darzulegen. Es galt einmal, mit deren einzelnen Gliedern eine Verständigung herbei zu führen, and-erserseits auch für alle Fälle Meer und Marine zu verstärken. Tatsächlich sei es gelungen, mit England wirtschaftliche Abmachungen in Asien zu treffen. Die Welt habe Platz für beide Nationen, sofern man uns nicht einschränken wolle. Gleichwohl traf England militärische Abkommen mit Rußland und Frankreich, die uns nicht unbekannt geblieben sind. England wollte unsere militärische und wirtschaftliche Kraft vernichten. Daraus haben wir nur eine Antwort: Deutschland läßt sich nicht vernichten! Wie unsere militärischen haben sich auch unsere wirtschaftlichen Kräfte glänzend bewährt. Der wunderbare Geist, der Deutschland durchglüht, wird uns nicht versagen. Wenn ein ruhmvoller Sieg erkämpft ist, wollen wir diesen Geist festhalten. Die Schranken sind gesunken, die im Volk aufgespeichert waren, nur noch der Mann gilt. Wir wollen einander die Hand reichen zu gemeinsamer Arbeit und erinnern an das Wort des Kaisers: Ich kenne keine Parteien mehr. Parteien wird es nach dem Kriege wieder geben, denn ohne solche ist ein politisches Leben unmöglich. Aber in diesem Kampf wird es nur noch Deutsche geben. Der Reichskanzler schließt seine Darlegungen mit dem Bemerkten, er könne nicht über alle Fragen sprechen, die das Volk bewegen, aber er wolle namens der Nation das Gelöbnis ablegen, auszuhalten bis zum letzten Hauch, damit unsere Enkel an der Größe des Reiches weiter arbeiten und dieses Gelöbnis soll hinausgeschallen zu den Kämpfern, die ihr Leben und Blut einsetzen zum Schutz des Vaterlandes. Wir halten durch bis wir Gewißheit haben, daß unsere Söhne leben können als ein freies Volk.

Jubelnder, stürmischer minutenlanges Beifall und Händeklatschen folgen diesem wirkungsvollen Schluß der Rede, die abgesehen von einigen Beifallsbewegungen einen tiefen Eindruck hinterläßt.

Nach dem Kanzler ergreift der Abg. Haase das Wort, um den Standpunkt der sozialdemokratischen Partei darzulegen.

Namens aller bürgerlichen Fraktionen antwortet Abg. Spahn auf das Verlangen des Vorredners, mehr für das kulturelle und soziale Bedürfnisse einzutreten. Jetzt sei es in erster Linie notwendig, für den Schutz des Vaterlandes Sorge zu tragen und man habe das Vertrauen, daß unsere gute Sache den Sieg davon tragen werde.

Da das Wort niemand mehr verlangt, wird zur Abstimmung der Vorlagen geschritten, die sämtlich angenommen werden und zwar einstimmig, nachdem der anfänglich sitzengeliebene Abgeordnete Vordach von seinen Freunden unter der Heiterkeit des Hauses hochgezogen worden war.

Der Antrag, das Haus bis zum Februar zu vertagen wurde debattenlos angenommen.

Präsident Rämpf stellt in seinem Schlusswort dankbar die Einmütigkeit des Hauses nochmals fest, als ein

Zeichen, daß das deutsche Volk durchhalten wolle bis zum glücklichen Ende. Er freue sich, daß wir auf den 4. August auch noch den 2. Dezember erleben, der die Einmütigkeit des deutschen Volkes erneut zeige. Deutschland könne nicht besiegt werden, solange es einig sei. Dann verliest der Reichskanzler noch die kaiserliche Verordnung, wonach das Haus auf den 2. März vertagt wird.

Mit einem Hoch auf den Kaiser, ausgebracht vom Präsidenten, gingen die Abgeordneten auseinander.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

Eine ruhmvolle Waffentat.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Dez., abends. (Ämtlich.) Anknüpfend an den russ. Generalstabsbericht vom 29. Nov. wird eine Episode in den für die deutschen Waffen erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt:

Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des dicht vor ihrer Front stehenden Feindes lehrte und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch

12 000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze

mit, ohne selbst nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt, die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht; aber durchaus keine ungebührliche. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 2. Dez., morgens. Die „Post“ schreibt u. a.: Wir erfahren aus der Mitteilung unserer obersten Heeresleitung, daß Teile unserer östlichen Streitkräfte in der Tat durch russische starke Kräfte, die östlich von Lodz von Süden und Osten her voringen, ernstlich bedroht waren. Ihre Lage wurde durch die Uebermacht des Feindes aufs Äußerste gefährdet. In heldenmütiger Weise ist es nun unseren Truppen gelungen, sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen der drohenden Umlagerung zu entziehen, den Ring zu sprengen und dem Gegner oben- und unten bei dem todesmutigen Ringen eine geradezu vernichtende Niederlage zu bereiten.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Ämtl.) Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

Ein Erfolg im Argonnerwald.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Dez., vormt. (Ämtlich.) Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Argonnerwalde wurde vom württembergischen Infanterieregiment Nr. 120, dem Regiment Sr. Majestät des Kaisers, ein starker Stützpunkt genommen. Dabei wurden 2 Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus Ostpreußen nichts Neues.

In Nord-Polen nehmen die Kämpfe ihren normalen Verlauf.

In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Über 80 000 Russen in den letzten Kämpfen gefangen!

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Dez., vorm. (Amtlich.) Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23 000 mitenthalten seien. Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Błocławec-Kutno-Lodz-Lowicz vom 11. November bis 1. Dezember über 80 000 unwundete Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Nov. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen. Ebenso in Gegend nordwestlich Attirich, wo die Franzosen bedeutende Verluste hatten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die feindlichen Angriffe östlich der masurischen Seenplatte unter großen Verlusten für die Russen abge schlagen worden.

Unsere Offensive in Polen nimmt normalen Verlauf.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Nov. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Abend zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Oberste Heeresleitung.

Fürst Bülow, Botschafter in Rom.

WTB. Berlin, 4. Dez. (Amtlich.) Die norddeutsche „Allg. Ztg.“ meldet, daß der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten muß, hat Se. Maj. der Kaiser den Fürsten Bülow mit der Führung der Geschäfte der deutschen Botschaft beauftragt.

Erfolge und Siege unserer Verbündeten. Belgrad gefallen.

WTB. Wien, 2. Dez. Der Kaiser erhielt von General Frank, dem Kommandanten der 5. Armee eine Fuldigungsdepesche, in der es heißt: Ich bitte Em. Majestät am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjahres die Meldung zu fassen, daß die Stadt Belgrad heute von den Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde.

Zu den Kämpfen am Bzerlanal.

TU. Berlin, 4. Dez., morgens. Nach einer kopienhogen Depesche der „Köln. Ztg.“ meldet „Chronicle“ aus Amsterdam: Die Deutschen haben einen ersten Hauptangriff auf die Stellungen der Jser begonnen. Wahrscheinlich wird der Angriff von größeren Truppenkräften mit schweren Geschützen ausgeführt werden, als jemals zuvor.

TU. Aus dem Haag, 4. Dez., morgens. Der „Haager Nieuwche Courant“ erfährt aus angeblich guter Quelle, daß die strategische Defensive seitens der Verbündeten in Belgien, die mit der taktischen Offensive zusammenhängt, bald einer allgemeinen Offensive Platz machen werde. Die reorganisierte belgische Armee wird mit den in Frankreich ausgebildeten Rekruten auf eine Stärke von 100,000 Mann geschätzt.

TU. Amsterdam, 4. Dezember. Die Blätter berichten: Einzelnachrichten über die Kämpfe an der Jser fehlen. Zahlreiche Verwundete sind in Brüssel angekommen. Seit Dienstag früh 6 Uhr hört man fast ununterbrochen Kanonendonner. Ganze Bände von Automobilen, Munitionskolonnen und Wagen mit Material und Proviant erstrecken sich bis Mariakerke, wo die Grenze des Operationsgebietes ist. Die Küste ist in vollständigem Verteidigungszustande. Die strengsten Maßregeln sind gegen Spionage getroffen worden. Mehrere Hundert Flüchtlinge, die vorgestern aus dem Kampfgebiet kamen und nach Holland wollten, sind zurückgewiesen worden. 30 Einwohner aus Ostende, darunter zahlreiche Franzosen und Engländer wurden unter dem Verdacht verhaftet, zum Feinde Beziehungen unterhalten zu haben. Sie werden nach Deutschland transportiert. In Gent wurde eine Anzahl angesehenen Bürger festgenommen wegen des letzten Bombenanschlags gegen das Benzindepot. Es heißt, daß die Lage desselben durch Spione verraten worden war.

Arras wird aufs Neue bombardiert.

TU. Christania, 4. Dez., vorm. Aus Paris wird von gestern telegraphiert: Arras ist aufs Neue das Ziel der deutschen Offensive. Bedeutende Truppenmassen sind um die Stadt zusammengezogen, die wieder dem Gegenstand eines lebhaften Bombardements ist. Sämtliche Stadtteile haben sehr zu leiden gehabt. Einzelne Teile sind so gut wie völlig zerstört. Der französische Bericht behauptet, daß die Verbündeten Fortschritte machten.

Sie besetzten vier Kilometer von Arras mehrere Dörfer. In den letzten Kämpfen haben sich die Deutschen der französischen Kanonen bedient, die sie bei Raubzuge erobert haben.

Der belgische Neutralitätsschwandel.

+ Rom, 4. Dez. Der „Popolo Romano“ kommentiert in seiner gestrigen Ausgabe die Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg, und sagt, es könne nunmehr kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Belgien tatsächlich an einem vorbedachten Komplott gegen Deutschland beteiligt war. Dies sei der Eindruck, den jeder gewonnen haben müsse.

Aufbruch unter den internierten Belgiern.

WTB. Amsterdam, 3. Dez., abends. „Handelsblad“ meldet aus Zeist: In dem hiesigen Internierungslager wurde heute von Belgiern Widerstand geleistet, worauf die niederländischen Bewachungstruppen Feuer gaben. 5 Belgier wurden getötet und 6 verwundet. Bereits gestern Abend war ein gewisser Widerstand unter den Internierten bemerkbar geworden; die elektrische Leitung hatte man durchgeschnitten. Es wurde sofort Polizei aus Zeist requiriert und heute früh wurden Truppen zur Verstärkung aus Utrecht herangeholt. Es ist noch nicht vollständig gelungen, den Widerstand der Belgier zu brechen. Bei einer anderen Meldung aus dem Haag sind bei dem Vorfall 6 belgische Soldaten getötet und 9 verwundet worden.

„Grabeshilfe“ in Paris.

WTB. Berlin, 2. Dezbr. Der Senfer Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet unter dem 1. Dez.: Als in Paris der russische Schlichterbericht meldete, daß die Kämpfe bei Bzowicz fortbauerten und die Deutschen die Offensive bei Sierzow fortsetzten, bemächtigte sich der Pariser diese Niedererschlagene. Der „Gclair“ schreibt: Paris jubelte drei Tage, als Petersburg die Vernichtung der Hindenburgischen Armee berichtete. Jetzt ist es aber grabeshilfe. Es ist lächerlich, wenn amtlich aus Russland gemeldet wurde, daß seit Mitte November 700 000 Deutsche und Oesterreicher gefangen worden seien und daß seit August die Zahl der Gefangenen 3 1/2 Millionen betrage. Es sei unbegreiflich, sagt das Blatt, daß die Petersburger Zensur derartige Lügenmeldungen der russischen Blätter zuläßt.

Was tut die französische Marine?

WTB. Paris, 2. Dezbr. „Was tut denn unsere Marine?“, fragt man in Frankreich, wie der „Temps“ berichtet, weil man wissen möchte, ob die im Verhältnis zu dem Landheere größeren Aufwendungen für die Marine auch lohnen. Der „Temps“ antwortet, indem er die Aufgaben der Marine herabsetzt; der Küstenschutz, die Teilnahme der Marine an den Operationen des Landheeres, die Begleitung der Truppentransporte und der Schutz des Handels. Die englisch-französische Flotte habe die Rückkehr der deutschen und österreichischen Wehrpflichtigen aus Amerika verhindert, deren Zahl eine halbe Million betrage. „Ist es nicht ein schöner Sieg, wenn 300 000 französische und englische Seeräte 500 000 Feinde von dem Schloßfeld ferngehalten vermögen?“

Die deutsche und die englische Flotte.

Über das Zahlenverhältnis beider Flotten herrscht in einem großen Teil des Publikums noch völlige Unklarheit. Teils wird die Größe der englischen Flotte überschätzt, teils die der unseren unterschätzt. Eine summarische Aufklärung dürfte deshalb von Interesse sein. Nach einer genauen Zusammenstellung zählte die englische Kriegsflotte bei Ausbruch des Krieges insgesamt 633, die deutsche 451 Schiffe. Die einzelnen Kategorien der Flotten sind wie folgt. (Die Zahl der deutschen Schiffe ist in Klammern beigefügt):

Dreadnoughts	24	(17)
Panzerkreuzer	44	(23)
Linienkrieger	40	(22)
Geschützte Kreuzer	55	(38)
Kleine und Hilfskreuzer	55	(22)
Torpedoboote	280	(224)
Unterseeboote	81	(72)
Kanonenoote	21	(10)
Schulschiffe	—	(7)
Minenschiffe	7	(3)
Bermessungsschiffe	13	(3)
Dockschiffe	4	(2)
Fischereischiffe	7	(2)
Jachten u. Begleitboote	2	(6)
	633	(451)

Die englischen Verluste.

WTB. London, 3. Dez. Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt die Verluste der britischen Armee auf 84,000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht, als es ins Feld rückte. Die Verluste bei Ypern und Armentieres betrugen etwa 50 000 Mann, wovon etwa 5500 auf das indische Korps entfielen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine furchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ein schweres Geschütz hat noch die Oberhand und begräbt beständig unsere Leute, indem ganze Abteilungen der Laufgräben zerstört werden. Ihre Schorffschützen sind fähig und hartnäckig. Ihre Grabenmörser und Granaten verursachen uns beständige Verluste, obwohl ihre Ausflutung in der Luft seltener geworden ist, erscheinen doch noch Tauben und Albatros-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun. Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Mangel geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger im Stande sind, guten und regelmäßigen Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gern einen Teil der neuen Armee als Ersatz begreifen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können, und wer-

den bald erwägen müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten an der Front verwenden können, ob als Armeen, Divisionen und Brigaden in Einheiten oder zur Auffüllung.

Die ungeheueren russischen Offiziersverluste.

Ein Gesamtausfall von bereits 32 892 Offizieren. WTB. Berlin, 1. Dez. Die „Deutsche Kriegszeitung“ meldet aus Zürich: Nach amtlichen Nachrichten des „Ruski Invalid“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. November 9702 tot, 19 511 verwundete und 3679 vermisste Offiziere.

Wie die Russen unter der Kälte leiden.

WTB. Wien, 1. Dezbr. Das „Neue Wiener Tagbl.“ veröffentlicht ein Gespräch mit Hofrat Biella, der als Chefarzt des Sanitätszugs des Kaiserlichen Ordens Verwundete vom nördlichen Kriegsschauplatz nach Wien führte. Der Chefarzt gibt die Aeußerungen eines verwundeten russischen Unteroffiziers wieder. Dieser klagte vor allem über die große Kälte, gegen die die Russen sich nicht so schützen könnten wie zu Hause, so daß in den ausgeschwärmten Linien, ganze Reihen russischer Soldaten liegen, deren Beine bis über's Knie abgefroren sind. Die Annahme, daß der Winter den Russen erwünscht sei, sei daher ein großer Irrtum. Die Russen hätten nur den Wunsch, daß der Krieg bald zu Ende sei, denn die Mannschaften führten ihn nur widerwillig und seien überglücklich, wenn die Oesterreicher auf die russischen Stellungen losrückten, weil sie dann ohne Gefahr, von den rückwärts aufgestellten Deuten erschossen zu werden, die Gewehre wegwerfen und sich in Gefangenschaft begeben könnten, in der ihnen winter, sich satt essen zu können, denn die Verpflegung bei den russischen Truppen sei unerhört schlecht. Dieser Umstand sowie die Kälte würden den verbündeten Truppen immer mehr Gefangene in die Hände treiben. Der Chefarzt fügte hinzu, daß dank der in der letzten Zeit eingetroffenen ausgiebigen Kälteschutzmittel bei den österreichischen Soldaten nur verhältnismäßig wenig Frostschäden festzustellen seien.

Die Lage in Polen für die Deutschen günstig.

TU. Rotterdam, 4. Dez., morgens. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ meint, daß die Lage in Polen den Deutschen nicht ungünstig sei, weil sie genügend Truppen konzentrieren könnten. Die Russen würden durch die Zersplitterung ihrer Streitkräfte beeinträchtigt.

Der „heilige Krieg.“

Seine Wirkung auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

* Berlin, 2. Dez. Eine Feldpostkarte aus dem Westen verrät, daß die Verklörung des heiligen Krieges bis dahin gedungen ist. In der Feldpostkarte, die von einem Kriegsfreiwilligen stammt, heißt es: 85 Mohammedaner sind zu unserer Kompanie übergelaufen, um sich zu befragen, ob die Türkei wirklich an Rußland, Frankreich und England den heiligen Krieg erklärt habe.

Auch Tunis erhebt sich gegen Frankreich.

* Berlin, 1. Dez. Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ erzählt zuverlässig, daß auch in der Stadt und Kolonie Tunis eine großartige Erhebung der Mohammedaner gegen Frankreich nach dem Bekanntwerden des heiligen Krieges beginnt, und daß wahrscheinlich ein Zusammenschluß der Tunesier mit den Algeriern und Marokkanern erfolgen wird.

Türkische Beschlagnahme englischer Kriegskontore.

* Athen, 2. Dez. Der Befehlshaber von Smyrna beschlagnahmte auf der Eisenbahnstrecke nach Aidin 9 Lokomotiven, 300 Eisenbahnwagen und 15 000 Säcke Hafer der englischen Firma Birt & Co.

Was geht in Ägypten vor?

TU. Rom, 3. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet: Ein bereits aus Port Said abgegangener Indierdampfer wurde schleunigst funktelenographisch nach Ägypten zurückgerufen und ist wieder ausgeschifft worden. Inner Leitung deutscher Jagereure haben die türkischen Truppen eine Feindbahn von Maon nach dem Suezkanal.

Französischer Sieg in Marokko.

WTB. Lyon, 3. Dez. Der „Rouvetier“ meldet: Am 27. November haben franz. Truppen in der Nähe von Taza die aufständischen Marokkanenstämme angegriffen, die zurückgeschlagen wurden und unter Hinterlassung beträchtlicher Beute und einer Anzahl Toter und Verwundeter in die Berge flüchten mußten. Die Franzosen hatten 20 Tote und 25 Verwundete.

Zum Aufstand der Buren.

* Amsterdam, 1. Dez. Die „Times“ meldet: Der Wet besiegte am 9. November Winburg, das sich widerstandslos ergab. Die aufständischen Generale Serfontain und Biers requirierten Nahrungsmittel, namentlich bei der Firma Wright Brothers, deren Inhaber Wright Bürgermeister von Winburg ist; gegen diesen erging sich De Wet in äußerst heftigen Worten, weil er den Winburgern vorwirft, sie hätten seinen Sohn getötet. — Bezeichnend ist, daß die Befehle Winburgs in eine Zeit fiel, wo die Reuter-Berichte erklärten, der Aufstand sei so gut wie beendet.

General Dewet gefangen.

TU. Pretoria, 3. Dez. Meld. des „N.-B.“: Der Kommandant Brits teilt mit, daß er am 1. Dez. Dewet auf der Farm Waterburg, 100 Meilen von Mafeking gefangen genommen habe. Die Buren, 52 Mann stark, ergaben sich, da sie umzingelt waren, ohne einen Schuß abzugeben. Die Gesamtzahl der am 3. Gefangenen beträgt ungefähr 120 einschl. des Kommandanten Dewet.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

□ Eltville, 1. Dez. 1914.

Stadtverordneten-Sitzung.

Anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers Dr. phil. Jos. W a h l folgende

Mitglieder des Kollegiums: H. Arnold, J. B. Burd, Jean Bott, Anton Ederich, Jos. Gms, Jean Issland, Wilhelm Kels, Peter Kopp, Math. Krebs, Gg. Jos. Kremer, Jean Müller, Wilhelm Offenhein, Max Schuster und Rikl. Schwant. Seitens des Magistrats war anwesend: Bürgermeister Dr. Reutner; als Schriftführer fungierte Herr Stadtschreiber Latté.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Wahl eröffnete die Sitzung. Das Kollegium trat sofort in die Beratung der Tagesordnung ein und erledigte schnell den 1. Punkt der Tagesordnung dadurch, daß der „Haunungs- und Kulturplan“ auf Vorschlag des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers im Sinne des Magistratsbeschlusses genehmigt werden soll vorbehaltlich der Genehmigung der zur Prüfung des Planes gewählten Kommission.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung: „Zusulagen der Lehrpersonen“ empfahl der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer, daß dieselben vom Jahre 1915 ab gezahlt werden sollen. Das Kollegium erklärte sich damit einverstanden.

Den 3. Punkt der L.-D. bildete die „Bewilligung von Mitteln für die Heilenden in Dispreußen und Gisch-Bohringen.“ Es werden 300 Mk. für Dispreußen und 200 Mk. für Gisch-Bohringen bewilligt.

Der 4. Punkt der Tagesordnung: „Nachbewilligung von Uebersetzungen des Haushaltungsplanes für 1913“ wird dem vorliegenden Anschlag entsprechend genehmigt und zwar ohne große Debatte.

Den 5. Punkt der Tagesordnung bildete der „Erlaß eines Ortsstatuts betreffend den Anschluß an die städt. Kanäle.“ Dieser Erlaß wird zurückgezogen.

Zum 6. Punkt der Tagesordnung: „Mittelungen“ brachte der Herr Stadtverordneten-Vorsitzer zuerst das Dankschreiben der Familie Langwerth von Simmern anlässlich der städtischen Beileidsbezeugung bei dem Hinscheiden des Herrn Baron Langwerth von Simmern zur Kenntnis.

Eine längere Aussprache entwickelte sich bei der Beratung der Eingabe des hiesigen „Bürgervereins“ wegen der Einquartierung. Bekanntlich hatte der „B.“ beantragt, die Stadt möge den Quartiergebern zu der bisher vom Militärskus gezahlten Summe von ca. 1.40 Mk. pro Tag und Mann noch 60 Jaus Gemeindegeld bewilligen, damit die finanziellen Opfer der Quartiergeber nicht zu groß wären.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Wahl bespricht die Eingabe. Die dadurch entstehenden Kosten, die sich nach seiner Berechnung monatlich auf 12.000 Mark belaufen, müßten entweder durch Anleihe oder durch Kriegsteuer gedeckt werden. Gegen eine Anleihe ist er persönlich, da er auch glaubt, daß die Regierung dazu ihre Zustimmung nicht gibt. Es bleibt also nur zur Deckung eine Kriegsteuer übrig, deren Hauptkosten die erste Klasse tragen müßte. Die Einquartierung kann lange dauern, nach seiner Meinung bis Ostern; es müßten, da das ganze Steuerroll incl. Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer 123.000 Mark beträgt, mindestens 75% derselben gehoben werden, um die nötigen Gelder zu erhalten. Wer kann aber bei dem jetzigen Stand der Sache voraussetzen, ob nicht der Staat eine Kriegsteuer zu heben gezwungen wird? Er bittet das Kollegium, sich erst wohl zu überlegen, ehe es einen Entschluß faßt. Sicherlich werden die Steuerzahler erster Klasse nicht sehr erbaudt sein von einer Kriegsteuer. Redner schlägt dann vor, daß der Magistrat an zehnjähriger Stelle vorstellig werde, daß die Einquartierung hier nicht zu stark wird. Wir sind alle bereit, Opfer zu bringen und haben es bewiesen, denn wir Elviller haben allein für das rote Kreuz 38.000 Mark aufgebracht. Aber wenn Radesheim, Oesrich-Winkel mit 6000 Einwohner jetzt vollständig von den Lasten der Einquartierung befreit sind, dann kann man unsere Bitte wohl nicht für unpatriotisch halten. Unsere Mitbürger haben eine sehr schwere Winterzeit hinter sich, die Geschäfte ruhen. Die Stadt gibt monatlich 1500 Mk. aus für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder unserer Krieger. Wer will uns übel nehmen, wenn wir eine solche Bitte äußern?

Herr Stadtd. Gms kann die Befürchtung seines Herrn Vorredners, daß die 60 J. eine Unzufriedenheit unter die Reichen bringe, nicht teilen; er meint, daß sich doch eine ausreichende Form finden lasse. Die 1. Klasse, die eigentlich die Steuer zu zahlen hätte, soll nur ein größeres Opfer als bisher bringen. Wenn es nach dem Vermögen ginge, hätte allerdings mancher Willensbesitzer ca. 80-100 Mann zu bekommen. Er glaube nicht, daß die Reichen so wenig Patriotismus haben und wegen der Erhebung einer Einquartierungssteuer oder Erhöhung der Einkommensteuer von hier wegziehen würden. Redner führte an Hand einiger Beispiele an, daß gerade der weniger bemittelte Mann im Verhältnis zu dem Reichen viel zu viel mit der Einquartierung überlastet ist. Durch den Antrag des „Bürgervereins“ wird aber jeder in gleicher Weise belastet. Redner führte noch an, daß beispielsweise eine Seminarlehrerin, welche selbst nur möbliert wohne und nur zwei Zimmer habe, einen Mann als Einquartierung zugeteilt erhalte; er finde eine derartige Verteilung der Mannschaften nicht recht schon aus moralischen Gründen. Weisenheim zahle ebenfalls noch 60 J. zu dem Einquartierungsgeld. Auf diese Weise fände eine gerechte Verteilung der Einquartierungskosten statt.

Herr Stadtverordneten-Vorsitzer Dr. Wahl erklärt sich damit einverstanden, daß man denjenigen Leuten, die es bedürfen, eine Unterstützung giebt, er ratet aber von einer Beschlußfassung im Sinne des Antrages ab und bittet, denselben an eine Kommission zu verweisen.

Herr Bürgermeister Dr. Reutner ratet ebenfalls davon ab, heute schon einen Beschluß zu fassen, er schließt sich dem Antrage seines Vorredners an und ersucht, in die bereits bestehende Kommission noch einige Herren hinzuzuwählen. Nach Ansicht des Redners sind bei einem kleinen Mann die Ausgaben für die Einquartierung nicht so hoch wie bei reichen Leuten, weil bei Letzteren das

Essen teurer und besser ist und weil der arme Mann auch Licht und Heizung spart, denn in kleinen Wohnungen müsse ja doch geheizt und Licht gebrannt werden. Die reichen Leuten müßten bei 80 Mann, wenn sie dieselben ausquartieren, mindestens 240.000 Mark pro Tag zahlen. Aber auch hier würde dann eine ungerechte Verteilung stattfinden. Was nun die Lehrer betrifft, so könne nach seiner Ansicht eine solche ganz gut einen Mann einen Monat ausquartieren und dafür die Kosten zahlen.

Herr Stadtd. Gms erwidert hierauf mit der Anfrage, wo der Fall liege, daß der Steuerzahler 1. Klasse mehr Aufwendungen mache als der der III. Klasse, er bestreite dies entschieden, denn er kenne Fälle, wo die Mannschaften bei Steuerzahlern 1. Klasse nicht so gut aufgehoben sind wie bei denen der III. Klasse, die allein dadurch mehr persönliche Opfer bringen, daß sie mit dem Soldaten vielleicht ihr einziges Wohnzimmer teilen, was bei einem reichen Manne, der seinen Soldat ausquartiert und sich in seiner Bequemlichkeit nicht stören läßt, nicht der Fall ist. Er wundere sich sehr, daß der Bürgermeister dies nicht einsehen will.

Nach einer kurzen Erwiderung des Bürgermeisters macht Herr Issland den Vorschlag, eine Kriegsanleihe zur Deckung der Einquartierungskosten aufzunehmen. Er ist der Ansicht, daß diejenigen, die nach uns kommen, auch etwas zur Kriegsteuer beitragen können, denn dieselben haben auch später den Nutzen, den ein siegreicher Krieg bringt.

Herr Stadtd. Jean Bott gibt seiner Ansicht ebenfalls dahin Ausdruck, daß man mit einem Beschluß noch warten und nur diejenigen unterstützen soll, die es tatsächlich auch bedürftig sind.

Nach längerem für und wider wird beschlossen, den Antrag der Kommission zu überweisen. Derselbe wird ergänzt durch die Zuzahl der Herren Gms, Wilhelm Trapp und Jean Müller.

Hierauf fand eine geheime Sitzung statt.

Elville, 6. Dez. Wie uns mitgeteilt mit, hat wieder ein Sohn unserer Stadt das „Eiserne Kreuz“ erhalten und zwar Herr Kaspar Edel. Wir beglückwünschen diesen neuen Ritter der hohen Kriegsauszeichnung und rufen ihm ein dreifaches „Hurra“ entgegen.

Elville, 5. Dez. Morgen Nachmittag veranstaltet der „Vaterländische Frauenverein“ in der „Burg Grath“ eine Unterhaltung durch Vorträge zum Behen der Verwundeten unserer Vereinslazarette. Zu dieser Veranstaltung werden alle Mitglieder des „Vaterländischen Frauenvereins“ freundlich eingeladen. Die Veranstaltung beginnt um 3 1/2 Uhr.

Elville, 5. Dez. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, giebt morgen das „Reingauer Lichtspieltheater“ wieder zwei Vorstellungen mit vollständig neuem Programm. Dasselbe verspricht wieder einige genussreiche Stunden, so daß der Besuch des Theaters jedem bestens empfohlen werden kann.

Elville, 4. Dez. Ein Opfer der Altersschwäche wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag die 84-jährige Witwe des früheren Stadtbauamtsers Soldmann. Die alte bedauernswerte Frau wohnte allein in einer kleinen Wohnung und war sich selbst überlassen, da ihr zur Haltung einer Wartefrau oder eines dienstbaren Geistes die Mittel fehlten. Die hochbetagte Frau konnte infolge ihres hohen Alters so gut wie nichts sehen und war infolgedessen vor einigen Wochen schon mal die Treppe heruntergefallen, ohne sich jedoch hierdurch glücklicherweise ernstlich zu verletzen. Am Mittwochabend hat nun die alte Frau jedenfalls Feuer anmachen wollen und hat nun wahrscheinlich anstatt das brennende Streichholz in den Ofen zu halten, dasselbe daneben gelegt, wo es vielleicht auf einen leicht brennenden oder glimmenden Gegenstand fiel, ohne von der Frau bemerkt zu werden. Durch den entstehenden Rauch erlitt die alte Frau denn am Donnerstag fand man sie tot in ihrem Zimmer liegen. Das Holz im Ofen war nicht verbrannt, sondern um den Ofen war die Wandbekleidung angebrannt. Daraus ist also zu schließen, daß die Frau infolge ihres schlechten Augenlichts das Streichholz anstatt in den Ofen daneben gehalten hat. Bedauerlich ist nun, daß die Stadtbehörde, der doch die alte hilflose Frau sehr gut bekannt war, nicht besser für so alte hilflose Leute sorgt sondern sie sich selbst überläßt. Ein derartiges bedauerliches Ende dieser alten Frau wäre dann jedenfalls vermieden worden.

Elville, 5. Dezbr. Der hier so schnell beliebt gewordene „Sängerchor“ des E. L. B. Nr. 81, giebt morgen nachmittag 4 1/2 Uhr in dem Kurhaus zu Wiesbaden ein Konzert. Bei der großen künstlerischen Leistungsfähigkeit des Chores und dem guten Ruf, welcher demselben vorausgeht, dürfte der Besuch dieses Konzertes wohl ein recht starker sein. Wie wünschen dem „Sängerchor“ wie hier so auch dort ein volles erfolgreiches Haus.

Elville, 30. Nov. Oesters hört man die Ansicht, daß eine zu große Anzahl Eiserner Kreuze verliehen werde, und es wird die Befürchtung laut, daß hierdurch der Wert dieser hohen Kriegsauszeichnung vermindert werden könnte. Ganz abgesehen von der unzuverlässigen Kritik an Gnadenbeweisen des Obersten Kriegsherrn ist diese Ansicht grundlos. Denn das Eiserne Kreuz wird nach wie vor nur für ganz hervorragende Taten verliehen, und im Verhältnis zu der außerordentlich großen Zahl unserer Offiziere und Truppen werden eben doch nur wenige damit ausgezeichnet. Je mehr Eiserner Kreuze verliehen werden, desto mehr ist es ein Beweis dafür, mit welcher unergleichlicher Tapferkeit von unseren braven Kriegern für Deutschlands Zukunft gekämpft wird.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elville

Die Nummer 10 unserer Kriegschronik ist eingetroffen und bitten wir die Abonnenten, dieselbe in unserer Geschäftsstelle abzuholen.

Letzte Nachrichten.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Dez., vorm. (Amtlich). In Flandern und südlich Mes wurden gestern franz. Angriffe abgewiesen. Bei La Bassée, im Argonnerwalde und in Gegend südlich Armentieres machten unsere Truppen Fortschritte.

Bei den Kämpfen östlich der masurischen Seen ist die Lage günstig. Kleinere Unternehmungen brachten dort **1200 Gefangene.**

In Polen verlaufen unsere Operationen regelrecht. **Oberste Seeresleitung. Der Landsturm zweiten Aufgebots wird aufgerufen.**

WTB. Berlin, 4. Dezbr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, wodurch der aus dem Landsturm ersten Aufgebots übergetretene Landsturm zweiten Aufgebots zur Anmeldung zur Landsturmrolle aufgerufen wird. Gleichzeitig wird eine Bekanntmachung des Reichskanzlers bekanntgegeben, wonach der Aufruf des Landsturms zunächst lediglich die Verbeiführung der Eintragung in die Listen bezweckt. Die Anmeldung hat in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember 1914 zu erfolgen.

Eine Entscheidungsschlacht im Osten im Gange.

TU. Kopenhagen, 5. Dez. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Schlacht zwischen Warthe und Weichsel dauert an. Ihr Ausfall ist von entscheidender Bedeutung für den Weltkrieg. Die Deutschen sind sich darüber klar und machen ungeheure Anstrengungen, um den Sieg zu erkämpfen. Robt hat durch Fliegerbomben sehr gelitten.

Erfolge unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 5. Sept. Eine Fliegerpost vom 3. dS. MtS. aus Preymysl meldet, daß dort alles ruhig ist. Alle Angriffe des Feindes sind mit großen Verlusten für diesen abgelenkt worden. Bei einem Ausfall haben die österreich.-ungar. Truppen viele Gefangene gemacht.

Griechenland mobilisiert.

WTB. Konstantinopel, 5. Dez. Die Mobilisierung in Griechenland wird mit großen Eifer fortgesetzt. In Jannina sind mehr als 30.000 Mann zusammengezogen. Mitte Dezember sollen mehrere Bänder der griech. Flotte stattfinden. Nach einer Blättermeldung sollen zwischen der griechischen Regierung und einem Teile des Offizierkorps lebhaft Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Die Sprengung einer serbischen Brücke.

WTB. Sofia, 3. Dez. Nach Meldungen aus Nisch ist auf dem großen Tunnel bei Jajetollar ein Dynamitattentat verübt worden, sodas Serbien nun auch von Rumänien abgeschnitten ist. Die Zufuhr der russ. Transporte auf der Donau ist dadurch unmöglich.

Ein australischer Kreuzer vermisst.

WTB. Mailand, 5. Dez. Der Marinefachmann des „Corriere della Sera“ führt aus: Seit langer Zeit wisse die australische Regierung nichts mehr von ihrem Schlachtkreuzer „Australia“. Es werde befürchtet, daß das Schiff bei einem hohen Seegange einer Explosion zum Opfer gefallen sei.

Eine Forderung Rußlands an Bulgarien.

TU. Konstantinopel, 5. Dez. Die russische Regierung hatte von der bulgarischen verlangt, daß die 300 in Dedegatsch angekommenen Kanonen von der Firma Schneider-Kreuzot sowie 200 Maschinengewehre durch Bulgarien passieren lasse. Die bulgarische Regierung hat diesem Verlangen trotz verschiedener Drohungen seitens Rußlands unter Berufung auf seine Neutralität abgelehnt.

Die Mischung der weissen und gelben Rasse durch Japan.

WTB. Zürich, 5. Dez. Die „Zürcher Zeitung“ meldet aus Washington, daß die Völkerwanderungsfrage in Kalifornien durch Japan wieder aufgenommen wird. Der Minister hat beschlossen, die vollständige Gleichstellung der weissen und gelben Rasse zu verlangen.

Frankreich beruft die Jahressklasse 1916 ein.

*** Paris, 4. Dezbr.** Nach der Jahressklasse 1916 beruft Frankreich nun auch die Jahressklasse 1916 ein und zwar auf Mitte Februar. Wenn auch diese Rekruten nicht sofort in den Krieg geschickt werden sollen, so scheint doch aus der getroffenen Maßregel hervorzugehen, daß Frankreich noch mit einer langen Kriegsdauer rechnet. Im Westen sind beide Gegner auf mehreren Parallelen so fest verschanzt, daß selbst die heftigen Kämpfe (nach französischer Uebersetzung) nur leichte Veränderungen bewirken könnten; unter diesen Umständen genüge selbst ein Jahr nicht um die Deutschen aus dem Lande hinauszujagen.



Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte, herzensgute Mutter

Frau Helena Magdalene Meckum
geb. Kreis,

im Alter von 34 Jahren, öfters gestärkt durch die hl. Sterbesakramente in die Ewigkeit abzurufen. [3038]

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Jean Meckum und Kinder.

Eltville, den 5. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet statt, Sonntag, den 6. Dezember, 1/3 Uhr vom Krankenhaus aus.

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante [3040]

Frau Anna Gattenhof Wwe.
geb. Gietz,

im Alter von 82 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Gattenhof
und Familie

Eltville, den 5. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, das Totenamt am Mittwoch, den 9. Dezember morgens 7 Uhr statt.

Rheingauer Lichtspieltheater

am Sonntag, den 6. Dezember im Saale des
Bahnhof-Hotel Eltville.

Programm:

Neues vom Kesselschmied 1914 -- Eiko-Woche.
Christians Belg -- Komisch.
Der Roman eines Verheirateten -- Kleines Drama.
Friedrichs Rechenaufgabe -- Komisch.
Affen von Borneo -- Natur.

Schlager (Col.):

Das Glück des Hauses.

Großes Drama, das den Kampf zwischen Leidenschaft und Pflicht schildert.

Der kochhafte Diener -- Komisch.
Die junge Fischerin -- Kleines Drama.
Teddy als Filmopérateur -- Komisch.

Anfang 5 Uhr: Dauervorstellung.

1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Rauchen verboten. [3036]

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Schülke & Müller.

Für die Weihnachtspakete an unsere

Krieger!

In jedem Paket sollte die von Allen begehrte
elektrische Taschenlampe
fehlen. [3023]

Gute Feldtaschenlampen mit 9 Stunden Batterie von
— — — — — **Mk. 1.50 an.** — — — — —

Feldfeuerzeuge 35 und 55 Pfg.

Prima Ersatzbatterien, Zündsteine, Ersatzlunten.

Heinrich Offenstein, Eltville a. Rh.
Wörtstraße 21. Telefon 98.

Noch einmal so lange halten Ihre Schuhe, wenn dieselben bei einer Reparatur der früheren Form und Qualität entsprechend, sachgemäß behandelt werden. Ich biete Ihnen auch in dieser Hinsicht die weitgehendste Garantie, da in meiner eigenen Werkstatt jede Reparatur mit peinlichster Sorgfalt und unter Verwendung besten Materials ausgeführt wird. **Carl Hollingshaus, Eltville, Tel. 42.**

Vaterländischer Frauenverein f. d. ehem. Amt Eltville.

Zu einer Unterhaltung durch Vorträge verschiedener Art
für die Verwundeten unserer Vereins-lazarette,
morgen Sonntag, den 6. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr
im grossen Saale der -Burg Crass-,
laden wir unsere Mitglieder hierdurch herzlich ein.

Die Mitgliedskarte berechtigt zum Eintritt.

Der Vorstand:

Gräfin Siersdorff, Vorsitzende.

Bädrich, Schriftführer. [3026]

TRIKOTAGEN



**Wollwaren, Sweater,
Kinder-Unterzeuge und Strümpfe.**

Für unsere Krieger im Felde!

Westen, Unterjacken, Hemden,
Kopfschlitzer, Kniewärmer, Socken,
Leibbinden, Pulswärmer.

Grösste Auswahl. Billige Preise.

L. SCHWENCK
Wiesbaden Mühlgasse 11-13

Als passende

Liebesgaben

für die im Felde stehenden Krieger empfehle:

Zusammenlegbare Christbäumchen

fertig verpackt, per Stück 75 Pfg.

Taschen-Apotheken,

per Stück 1.50 Mk.

Taschen-Luntenfeuerzeug,

per Stück 35 Pfg.

Kriegsoperationskarte

als Feldpostbrief per Stück 80 Pfg.

Taschentoiilettegegenstände

per Stück 80 Pfg.

Kriegs-Taschenkarte

per Stück 20 Pfg.

Ferner empfehle:

Kartons

in allen Grössen zum Versand von Liebesgaben zu
billigsten Preisen,

Vorschriftsmässige Feldpostpaketadressen aus Leinen, Feldpost-
briefe und Feldpostkarten.

Alwin Boege,
Papierhandlung.

Gutes erstklassiges
Buchenscheitholz
abzugeben. [3036]
Näheres Mühlstraße 6.

Simbeerpflanzen

2 mal tragende zu verkaufen bei
Franz Hugo Schick 1.
[3039] Erbach, Erbachstr. 2.

Abgeschlossene

3-Zimmerwohnung

in herrschaftlichem Hause ab 1.
April 1915 von 2 Personen zu
mieten gesucht. Angebote mit
Preis unter M. 400 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung er-
beiten. [3030]

2 sehr gebiigen ausgestattete

Zimmer

zu vermieten mit Klavierbenutzung
mit oder ohne Pension bei
Frau Stupp, Gartenstraße 4.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu ver-
mieten. [3021]
Näheres in der Expedition.

Schöne

3-Zimmerwohnung

im 1. Stock zu vermieten.
Holzstraße 36.



*Bürsten Sie weniger
aber nehmen Sie*

Erdal
Schuhcreme



KAISERBRUNNEN

GLÄSER



**HEILKRÄFTIGES
TAFEL WASSER**

Evng. Kirchengemeinde
des oberen Rheingaues.

Sonntag, 6. Dezember

2. Advent.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in
d. Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre der
männlichen Jugend.

3 Uhr nachm. Gottesd. in der
Christuskapelle z. Eltville.

Mittwoch, 9. Dezember

8 Uhr abds. Kriegsbefestigung
in der Christuskapelle z. El-
tville.

Kathol.

Kirchengemeinde

Sonntag, 6. Dezember.

2. Advent.

6.45 Uhr Frühmesse.

7.45 " Seminar-Messe

8.45 " hl. Messe.

10.00 " Hochamt.

1.30 " Andacht.

An den Wochentagen.

6.00 Uhr Frühmesse.

7.00 " Pfarrmesse.

8.00 " hl. Messe.

8.00 Uhr abds. Andacht.